

Bereit für den Ernstfall



Die Werkfeuerwehr von Airbus
in Hamburg-Finkenwerder > 8



UMFRAGE

Wie die M+E-Unternehmen im Norden auf die Handelspolitik der USA reagieren > 4

ROBOTIK

Wie Technik Beschäftigten mit einer schweren Behinderung das Arbeitsleben erleichtert > 16

MUSEUMSTIPP

Unweit von Celle erfährt man alles über den deutschen Ölboom vor 100 Jahren > 24

**04 NORD VOR ORT** Blitzumfrage

Die Unternehmen in Norddeutschland wollen ihre Abhängigkeit von den USA verringern

06 KOMPAKT Ratgeber

Wie jeder mithelfen kann, die digitale Verwaltung voranzutreiben. Und wie moderne Apps Diabetikern das Leben mit der Krankheit erleichtern

08 TITELTHEMA Werkfeuerwehr

Airbus in Finkenwerder unterhält eine der größten Werkfeuerwehren Norddeutschlands

14 BILDUNG RoboCup Junior

Kids bis 19 Jahre qualifizierten sich bei dem Event von Nordmetall für die deutsche Meisterschaft

16 REPORTAGE Inklusion

Wie Cobots helfen, Menschen mit Behinderungen in der Produktion zu unterstützen, wurde jetzt bei einer Veranstaltung bei TKMS in Kiel gezeigt

22 MITARBEITER DES MONATS

Bei Liebherr in Rostock entwickelt Ingenieur **Michael Karge** vollelektrische Antriebe für Schiffs- und Offshorekräne

23 NORDKOMMENTAR Welthandel

Nordmetall-Hauptgeschäftsführer Nico Fickinger über Chancen durch neue Freihandelsabkommen

24 FREIZEIT Museum

Das Erdölmuseum Wietze informiert über den deutschen Ölboom vor rund 100 Jahren

25 QUIZ Jetzt tolle Preise gewinnen**25 IMPRESSUM****26 ZAHLEN + FAKTEN** Musik-Industrie

Musik macht Laune – es geht aber auch ums Geld

28 MENSCHEN ... zwischen Ems und Oder

Unternehmensforum bei Nordmetall und AGV Nord – FSG Shipyard baut modernes Forschungsschiff – Nachgefragt: Was machen Sie an Ostern?

32 NORDLICHT KI für Krabben

FOTO: KIRSTEN HAARMANN

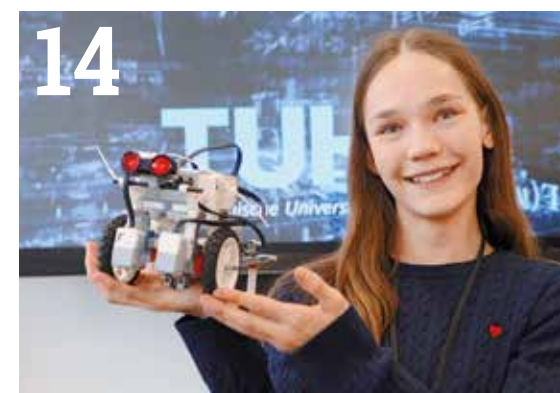


FOTO: CHRISTIAN BITTCHER



FOTO: LIEBHERR ROSTOCK



FOTOS: PICTURE ALLIANCE/EMPICS (TAYLOR SWIFT) PICTURE ALLIANCE/ASSOCIATED PRESS (EMINEM)

Für Sie im Einsatz:
Clemens von Frentz.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Überraschendes aus der Region

Der Fachkräftemangel macht den Unternehmen in Deutschland weiterhin zu schaffen, auch wenn sich die Lage in einigen Branchen zwischenzeitlich leicht gebessert hat. Umso wichtiger ist es für die Betriebe, jeden Beschäftigten bestmöglich in seiner Arbeit zu unterstützen. Das gilt vor allem für die Arbeitskräfte mit einer Behinderung.

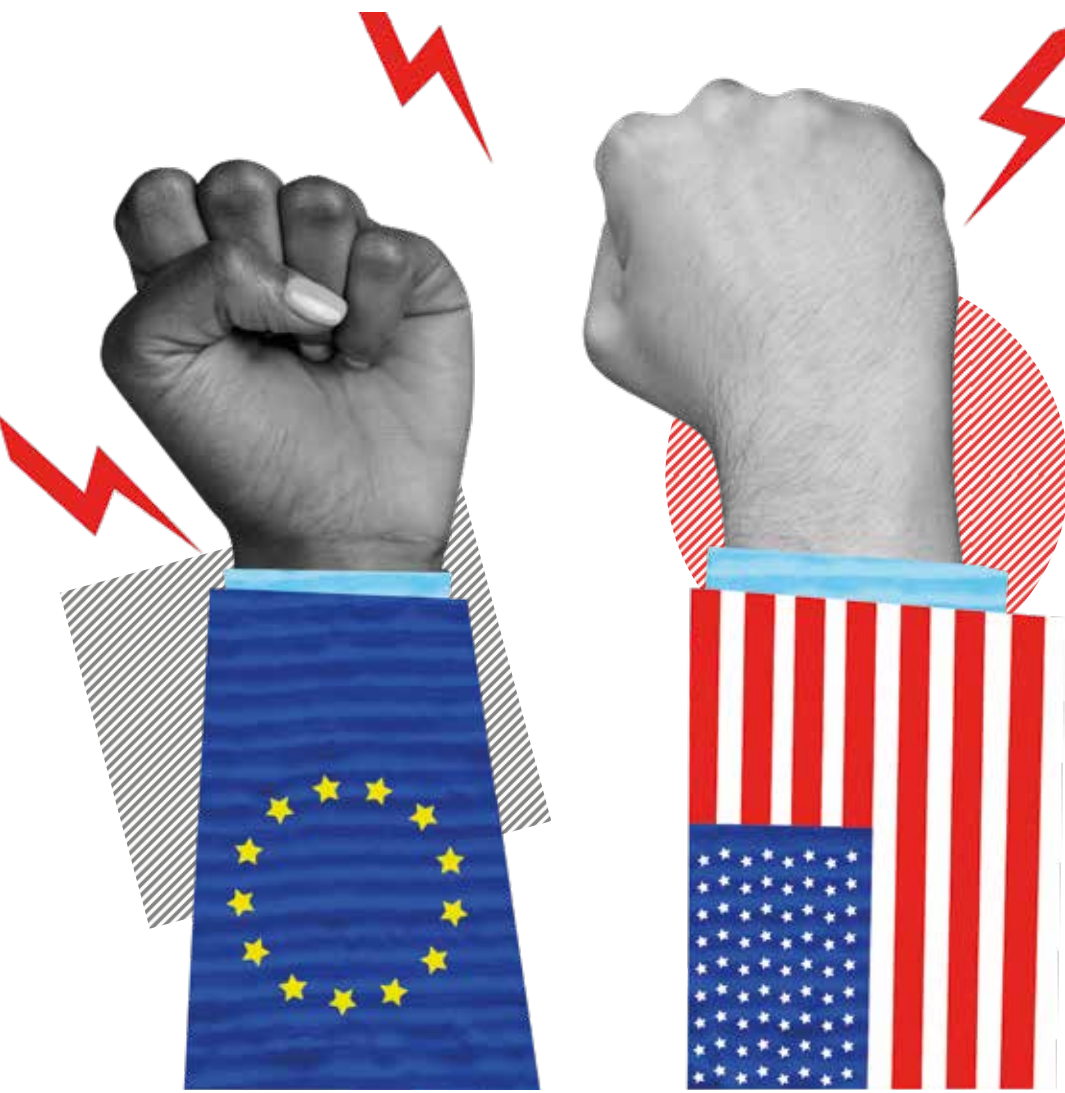
Hier hat sich in den vergangenen Jahren eine Menge getan, was maßgeblich den Fortschritten im Bereich Digitalisierung und Robotik zu verdanken ist. Wir wollten uns das in der Praxis ansehen und haben unseren Reporter Helmut Reich nach Kiel geschickt, wo bei TKMS ein moderner Cobot vorgestellt wurde – also ein Robotersystem, das kollaborativ mit den behinderten Beschäftigten zusammenarbeitet. Unsere Reportage dazu finden Sie ab Seite 16.

Auch bei uns hat sich einiges getan, wie Sie auf dieser Doppelseite und allen weiteren Heftseiten sehen können. Nach dem Start von **aktiv im Norden** vor 15 Jahren haben wir das Magazin in regelmäßigen Abständen optisch und inhaltlich überarbeitet und das Ergebnis des jüngsten „Refreshes“ liegt nun vor Ihnen.

Auf der Freizeitseite (Seiten 24/25) finden Sie diesmal übrigens ein ganz spezielles Schmankerl: Wir waren in der Lüneburger Heide, wo in Wietze einer der weltweit ältesten Bohrtürme steht. Denn dort wurde – kein Scherz – vor rund 100 Jahren noch Öl gefördert. Alle Details dazu kann man im dortigen Erdölmuseum erfahren. Die Anreise lohnt sich.

M+E-Unternehmen leiden unter US-Handelspolitik

Zahlreiche Betriebe wollen in der digitalen Infrastruktur die Abhängigkeit von US-Firmen verringern. Das geht aus einer Blitzumfrage der Verbände Nordmetall und AGV Nord hervor



Die aktuelle Politik der Trump-Administration macht auch den Unternehmen in den fünf norddeutschen Bundesländern zu schaffen. Mehr als jeder vierte Betrieb erwägt derzeit mit Blick auf die digitale Infrastruktur, die eigene Abhängigkeit von den USA zu verringern – beispielsweise durch die Nutzung alternativer Anbieter von KI- und Software-Anwendungen.

Das Vertrauen nimmt Schaden

„Jeder Handelskonflikt mit den Vereinigten Staaten trifft auch unsere norddeutsche Wirtschaft empfindlich“, so Nordmetall-Hauptgeschäftsführer Nico Fickinger. „Und das Vertrauen in die seit über 100 Jahren gewachsenen Beziehungen erodiert stetig.“

Die Folge: Die Unternehmen im Norden kehren den USA zunehmend den Rücken zu und richten sich auf andere Märkte aus. Fickinger: „Darum ist nicht nur das EU-Handelsabkommen mit Indien so wichtig, sondern auch das Mercosur-Abkommen. Es darf nicht länger politisch torpediert werden.“



Flaggen der Mercosur-Länder: Seit Jahren wird über eine Freihandelszone mit den Nationen in Südamerika verhandelt. Noch ist offen, wann es in Kraft tritt.

Das Abkommen war Anfang 2026 unterzeichnet worden. Es soll eine neue Freihandelszone mit über 700 Millionen Einwohnern schaffen, ist aber noch nicht in Kraft getreten. Im Januar beschloss das EU-Parlament, das Abkommen überprüfen zu lassen.

Wie die Befragung zeigt, überdenkt zudem fast jeder vierte Betrieb seine Ausfuhr-Strategie, um neue Exportziele zu erschließen. Und etwa jeder sechste Betrieb arbeitet an der Neuordnung der Lieferketten, um keine Zwischenprodukte aus den USA mehr beziehen zu müssen. Allerdings wenden sich nicht

alle Firmen von der US-Wirtschaft ab, einige intensivieren sogar die Zusammenarbeit.

So geben 6 Prozent der Betriebe an, eine eigene Produktion in den USA aufbauen zu wollen. Ein solches Vorgehen kann dazu dienen, Einfuhrzölle zu umgehen.

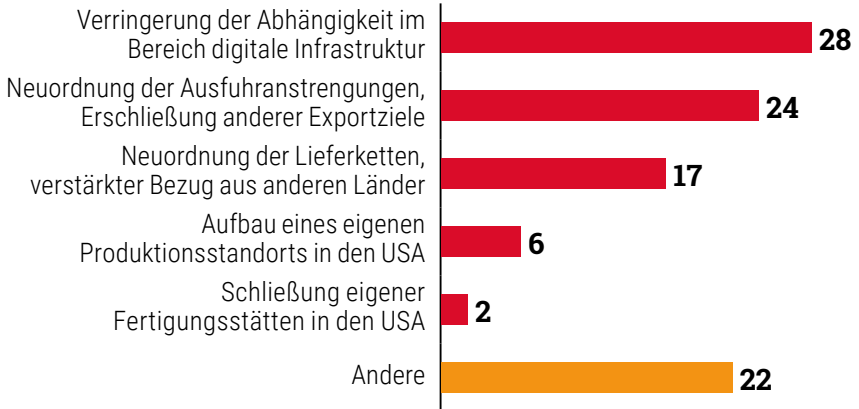
An der Befragung beteiligten sich rund 147 Mitgliedsbetriebe. Nordmetall und AGV Nord vereinen rund 700 Mitgliedsunternehmen mit über 180.000 Beschäftigten in Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Nordwest-Niedersachsen.

CLEMENS VON FRENTZ

52
Prozent der norddeutschen Firmen exportieren Waren in die USA

Neue Partner und mehr Unabhängigkeit

Wie die befragten norddeutschen Unternehmen auf die gestörten Handelsbeziehungen mit den USA reagieren wollen (in Prozent)



Stand: 2025; Quelle: Nordmetall/AGV Nord

aktiv

RHEINMETALL EU genehmigt Kauf von NVL

Deutschlands größter Wehrtechnikkonzern Rheinmetall hat die Genehmigung erhalten, die Militärsparte NVL der Bremer Lürssen-Gruppe zu übernehmen. Die EU-Kommission stimmte der Akquisition ohne Auflagen zu. Damit wird auch die Hamburger Werft Blohm+Voss ein Teil des Düsseldorfer Dax-Konzerns. Zu dem Kaufpreis machten die beteiligten Unternehmen keine Angaben. Branchenexperten schätzen die Summe auf rund 1,5 bis 2 Milliarden Euro.

GABLER Auf dem Weg an die Börse



Nach erfolgreichem Börsengang des Kieler U-Boot-Spezialisten TKMS plant nun auch das Lübecker Unternehmen Gabler den Sprung an den Kapitalmarkt. Gabler zählt zu den führenden Anbietern von Ausfahrgeräten für U-Boote. Der Vorstand erwartet einen Emissionserlös von etwa 40 Millionen Euro, der eingesetzt werden soll, um das eigene Wachstum zu beschleunigen, die Bilanz zu stärken und Zukäufe zu tätigen. Das Unternehmen hatte Ende 2025 einen Auftragsbestand von rund 360 Millionen Euro.

FOTO: GABLER
FOTO: JAVIER - STOCK.ADOBE.COM, ILLUSTRATION: DEAGREEZ - STOCK.ADOBE.COM

STACHELIGER
KOPFPUTZ

Der Kronenkranich ist das Zootier des Jahres 2026. Mit seinem stacheligen Kopfschmuck gehört er zu den eindrucksvollsten Vögeln Afrikas. Unter anderem im Tierpark Hagenbeck und im Zoo Rostock lässt sich diese bedrohte Tierart bewundern.
hagenbeck.de
zoo-rostock.de



FOTO: EDUARD WARKENTIN - STOCK.ADOBE.COM

DIGITALISIERUNG

Weniger Papier,
mehr Tempo!

Unser Land wird moderner.
So können Sie mitmachen



Neues Portal: Digitalminister Karsten Wildberger baut auf die Unterstützung vieler Bürgerinnen und Bürger.



Die Digitale Rentenübersicht:
Wie dieses amtliche Angebot funktioniert und was es leistet
aktiv-online.de/digi-rente

Keine Lust auf unnötigen Papierkram? Deutschland will da umsteuern. Auch deswegen hat die Regierung ein neues Portal an den Start gebracht: Bei einfach-machen.gov.de können Sie melden, wo und wie Bürokratie Sie nervt – ohne Anmeldung und anonym.

Nach einer Berechnung des Ifo-Instituts entgehen Deutschland durch überbordende Bürokratie pro Jahr bis zu 146 Milliarden Euro Wirtschaftsleistung! Digitalminister Karsten Wildberger soll das ändern. Er sagte beim Start des Portals: „Wir setzen auf die Beteiligung der Menschen in Deutschland, denn sie wissen am besten, wo das Leben zu kompliziert geworden ist.“

Tatsächlich sind schon in den ersten sechs Wochen über 15.000 Hinweise über das Portal eingegangen. Mit Abstand am häufigsten geht es um aufwendige Behördengänge.

Allerdings: Es gibt schon viele amtliche digitale Angebote – die werden aber noch zu wenig

genutzt. Für die Digitale Rentenübersicht etwa hat sich bisher kaum 1 Prozent der Pflichtversicherten registriert. **aktiv** meint: Da geht noch viel mehr! Und hat hier ein paar Tipps für die persönliche Digitalisierung.

- **Die BundID** gibt es seit 2019. Sie ist das zentrale Online-Tool für digitale Behördengänge, etwa für Eltern-, Kinder- oder Wohngeld. Nötig dafür ist der elektronische Personalausweis, kurz eID.
- Mit der seit Herbst 2025 angebotenen **App i-Kfz** haben Sie den Fahrzeugschein auf dem Smartphone griffbereit. Ende 2026 soll der digitale Führerschein folgen.
- Ein **Führungszeugnis** braucht man für Jobs mit Sicherheitschecks. Noch 2026 soll es digital ausgestellt werden.
- Ab 2027 stellt das Finanzamt den **Steuerbescheid** im Portal elster.de bereit. Wer dann immer noch Papier will, kann dem widersprechen. KU

LUFTVERKEHR

14.800.000

Passagiere starteten 2025 vom Hamburger Flughafen, 77 Prozent von ihnen waren auf dem Weg in den Urlaub. Hamburg ist damit nach wie vor der fünftgrößte Airport in Deutschland

Quelle: Flughafen Hamburg

GESUNDHEIT

Volle Leistung
trotz **Diabetes**

Smarte Technik macht Zuckerkranken das Leben leichter. Unter ihnen sind immer mehr Jüngere

Wussten Sie, dass hierzulande etwa zwei Millionen Erwerbstätige mit Diabetes leben? Und dass – jetzt die gute Nachricht – diese Erkrankung heutzutage in den meisten Jobs überhaupt kein Hindernis mehr ist? Dank moderner Medizintechnik gilt das sogar für anstrengende Arbeit!

Das Berufsleben
gut meistern

Etwa für die von Alexander Zverev, seit Jahren Deutschlands bester Tennisspieler. Als er 2022 seine Typ-1-Diabetes-Erkrankung öffentlich machte, staunten viele nicht schlecht: Wer ständig seinen Blutzucker im Blick haben muss, kann doch unmöglich Weltklasse-Sport betreiben, oder? Falsch gedacht! Auch Diabetiker wie Timur Oruz (Hockey-Weltmeister) oder Anne Haug (Ironman-Weltmeisterin) haben das eindrucksvoll bewiesen.

„Mit Diabetes kann man alles erreichen“, so Zverev. Das sieht auch Facharzt Dr. Wolfgang Wagener von der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) so:

„Für die meisten Betroffenen entfallen nahezu alle früheren Einschränkungen im Berufsleben.“ Moderne Insulinpumpen, kontinuierliche Glukosemesssysteme und smarte Apps mit Warnhinweisen hätten das Leben mit Diabetes revolutionär verbessert.

Laut DDG haben rund elf Millionen Bundesbürger Diabetes – wobei schätzungsweise zwei Millionen von ihnen noch gar nichts von ihrer Erkrankung wissen! Bis zur ersten Diagnose bleibt sie im Schnitt vier bis sieben Jahre lang unentdeckt.

Typische Warnsignale für diese Stoffwechselerkrankung sind starker Durst, häufiger Harn-drang, unerklärliche Müdigkeit und nachlassende Leistungsfähigkeit. Das Robert-Koch-Institut erwartet eine weitere Zu-

Starker Typ: Alexander Zverev spritzt sich während eines Matches Insulin.



Den Blutzucker gut im Blick: Der Sensor am Oberarm sendet zur App auf dem Smartphone.

nahme der Erkrankungen, denn 95 Prozent der deutschen Diabetiker haben Typ-2-Diabetes. Diese Form galt lange als „Altersdiabetes“ – wird aber immer häufiger schon bei 20- bis 39-Jährigen festgestellt!

Das eigene Diabetes-
risiko senken

Wer viel sitzt, sich wenig bewegt und sich ungesund ernährt, hat ein deutlich höheres Erkrankungsrisiko. Vorbeugen kann und sollte jede und jeder: Bewegung ist wichtig sowie ausgewogene Ernährung mit Gemüse, Vollkornprodukten – und wenig Zucker. Außerdem sollte man nicht rauchen und auf übermäßigen Alkoholkonsum verzichten.

NIKLAS KUSCHKOWITZ



Die flotte Truppe von Finkenwerder

Die **Werkfeuerwehr von Airbus** in Hamburg ist **eine der größten** ihrer Art in Norddeutschland. Wir haben uns das aus der Nähe angesehen



FOTOS: AIRBUS (GROSSES BILD), AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Allzeit einsatzbereit: Als mitten im Fotoshooting der Alarm ertönt, ist das Gespräch abrupt beendet – die Feuerwehrleute eilen zum Fahrzeug.

Rund 760 staatlich anerkannte Werkfeuerwehren gibt es in Deutschland, mehr als in jedem anderen Land der Welt. Einige der größten sind im Norden zu finden, unter anderem in Bremen beim Stahlkocher ArcelorMittal, in Wolfsburg beim Autobauer VW und im Brunsbütteler ChemCoast Park, wo zahlreiche Betriebe aus der Energie-, Logistik- und Chemiebranche angesiedelt sind.

Aber auch im Stadtstaat Hamburg gibt es einige Werkfeuerwehren. Die leistungsstärkste und größte gehört zum Flugzeugbauer Airbus, der in seinem Werk im Stadtteil Finkenwerder mittlerweile rund 18.000 Fachkräfte beschäftigt. >>



Dicker Brummer: Von dem riesigen Transportflugzeug Beluga XL gibt es insgesamt sechs Exemplare.



Die Bedingungen, die wir hier haben, sind wirklich sehr gut

Timm Meyer, Leiter der Werkfeuerwehr von Airbus in Hamburg

>> Geleitet wird die 85-köpfige Truppe von Timm Meyer, der 2004 bei Airbus anheuerte. Der 44-Jährige ist ein Feuerwehrmann aus Leidenschaft und engagiert sich neben der Arbeit bei Airbus seit 20 Jahren für die Feuerwehr in seiner Heimatgemeinde Gnarrenburg.

Das Werk ist fast doppelt so groß wie Monaco

Wie groß sein Revier ist, erkennt man unter anderem daran, dass die Airbus-Feuerwehr einen eigenen Eintrag bei Google Maps hat. Auch der Blick von oben auf das Gelände zeigt, dass es hier einige Herausforderungen gibt. Das Werk hat rund 4,5 Millionen Quadratmeter und damit fast die doppelte Fläche von Monaco.

Timm Meyer: „Wir haben hier 130 Hallen und Gebäude, ein Straßennetz mit 25 Kilometer Länge, eine Roll-on-Roll-off-Anlage mit etwa 300 Schiffsbewegungen pro Jahr und einen eigenen Anleger für die Fähren, mit denen viele Beschäftigte täglich zur Arbeit kommen.“

Mehrere Tausend Starts und Landungen pro Jahr

Was Außenstehende oft vergessen: Der Standort ist nicht nur ein Montagewerk für große Passagiermaschinen und ein logistisches Zentrum mit einer hohen Dynamik, sondern auch ein kleiner Flughafen. Auf der über drei Kilometer langen Start- und Landebahn, die man

vom Fenster der Feuerwache sehen kann, finden jährlich einige Tausend Flugbewegungen statt, darunter Werk- und Testflüge, Bauteiltransporte mit der riesigen Beluga XL sowie Charterflüge zwischen Hamburg und Toulouse für die Beschäftigten. Außerdem besuchen allmonatlich über 11.000 Lieferanten und Gäste das Gelände.

Infrastrukturen von einer so hohen Komplexität sind selbst für eine erfahrene Feuerwehr keine triviale Aufgabe. Vor allem dann, wenn es auf dem Areal noch zahlreiche Gefahrstoffe gibt, etwa chemische Substanzen für die Produktion und ein gut gefülltes Tanklager mit einigen Hundert Tonnen Kerosin.

Zahlreiche Vorteile durch neues Schichtmodell

Feuerwehrchef Meyer: „Unser Werk ist wie eine Kleinstadt, aber wegen der systembedingten Sicherheitsrisiken mit deutlich höheren Anforderungen. Solche Herausforderungen lassen sich nur bewältigen, wenn sie eine gute Ausstattung und exzellente personelle Verhältnisse haben.“

Daher wurde 2023 gemeinsam mit dem Betriebsrat, der Gewerkschaft und fachlicher Unterstützung von Nordmetall ein neues Schichtmodell entwickelt, das die Arbeit bei der Airbus-Feuerwehr noch attraktiver macht. Meyer: „Anfangs ging es nur um Entgeltfragen, aber dann wurde bald deut- >>

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN



Vorbereitung auf den Ernstfall: Übungen gehören zum Alltag der Airbus-Feuerwehrleute. Für das gesamte Werkgelände gilt: Sie müssen bei Alarm innerhalb weniger Minuten am Einsatzort sein.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA (2)



FOTOS: AIRBUS (2)



Einsatzübung mit Atemschutz: Wer bei der Feuerwehr anheuern will, sollte fit sein, der Job verlangt den Beschäftigten einiges ab.



Gute Lage: Die Gebäude der Feuerwehr sind unweit der Start- und Landebahn.

FOTO: DPA-ZENTRALBILD/EUROLUFTBILD.DE



Einzigartiges Transportmittel: Die Beluga XL (offiziell A330-743L) ist ein echtes Schwergewicht, die über 60 Meter lange Maschine kann bis zu 73 Tonnen Kerosin tanken.

>> lich, dass es auch beim Schichtsystem noch Spielraum für Optimierungen gab.“ Daher wurde unter Einbeziehung aller Mitglieder der Werkfeuerwehr ein umfangreicher Haustarifvertrag erarbeitet.

Hohe Sozialleistungen und Belegschaftsaktien

Der Abschluss kam sehr einvernehmlich zustande und konnte schon nach kurzer Zeit unterzeichnet werden. „Die neuen Konditionen machen die Arbeit bei uns noch attraktiver“, sagt Timm Meyer. „Wir haben nun ein 24-Stunden-Schichtmodell mit 88 Schichten pro Jahr, was konkret bedeutet, dass im Wochenschnitt nur 1,9 Schichten anfallen. Das ist vor allem für die

Kollegen ein Vorteil, die außerhalb von Hamburg wohnen.“

Und natürlich gilt für alle Mitglieder der Feuerwehr das gleiche Leistungspaket wie für die anderen Beschäftigten des Flugzeugbauers. Personalleiterin Angela Bronner: „Wir bieten hohe Sozialleistungen, zahlreiche Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, diverse Angebote rund um Gesundheit, Work-Life-Balance, Mobilität und vieles mehr.“

Zudem haben Beschäftigte die Möglichkeit, sich über ein Aktienprogramm am Erfolg von Airbus zu beteiligen. Ein Blick auf die letzten Jahre zeigt: Das kann sich lohnen – der Kurs stieg seit Anfang 2021 um über 100 Prozent. CLEMENS VON FRENTZ



Vor dem Einsatz: Die 85-köpfige Truppe, zu der auch eine Feuerwehrfrau und eine Auszubildende gehören, muss regelmäßig ausrücken. Oft sind es glücklicherweise nur Fehlalarme oder kleinere Vorfälle ohne Brandentwicklung.

Gute Ausstattung: Die Werkfeuerwehr verfügt über einen großen Fuhrpark mit rund 20 Fahrzeugen (unten) und komfortable Räumlichkeiten (links) in der Feuerwache, wo die Beschäftigten sich von ihren Einsätzen erholen können.



90 Jahre Flugzeugbau

- Die Flugzeugfertigung in Finkenwerder begann 1936, nachdem die Werft Blohm + Voss dort ihre Tochter Hamburger Flugzeugbau (HFB) gegründet hatte.
- Damals lag der Fokus auf Wasserflugzeugen, weil das Werk direkt an der Elbe gebaut worden war.
- Die HFB wurde über Fusionen, die zur Entstehung von MBB führten, ein Gründungsmitglied von Airbus.
- In den 70er Jahren begann in Finkenwerder der Bau von Sektionen für den ersten Airbus (A300).
- 1994 fand der Roll-out der ersten Single-Aisle-Maschine aus Hamburg statt – eine A321.



In Warteposition: Echte Brände gibt es auf dem Gelände äußerst selten, da die Sicherheitsbestimmungen hier naturgemäß sehr hoch sind.

AUSZEICHNUNG KI-Schulpreis verliehen

Der erstmals 2025 ausgeschriebene bundesweite KI-Schulpreis wurde jetzt an sieben Schulen vergeben. Zu den Siegern gehört die Friedensschule Osnabrück, deren Konzept zur Kombination von künstlicher Intelligenz mit Demokratiebildung ausgezeichnet wurde.

MINT-STUDIUM Mehr Frauen



Frauen entscheiden sich zwar weiterhin seltener als Männer für ein Studium im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Aber ihr Anteil ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. So waren im Studienjahr 2024 über ein Drittel der Anfänger Frauen.

AUSBILDUNG Mehr Geld

Die tariflichen Ausbildungsvergütungen sind 2025 im Vergleich zu 2024 im bundesweiten Schnitt um 6,7 Prozent gestiegen. Das zeigen Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Azubis in tarifgebundenen Firmen erhielten 2025 im Durchschnitt über alle Ausbildungsjahre hinweg 1.209 Euro brutto im Monat, 76 Euro mehr als 2024.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/RUPERT OBERHÄUSER

FOTOS: CHRISTIAN BITTCHER (6)



Spannender Wettkampf

Von Bühnenauftritt bis Rettungsmission: Beim jüngsten Nordmetall RoboCup Junior ging es um die Qualifikation zur deutschen Meisterschaft

Der RoboCup zählt zu den weltweit bedeutendsten und anspruchsvollsten Technologie-Wettbewerben. Für Kids zwischen 10 und 19 Jahren gibt's den nicht weniger herausfordernden RoboCup Junior. Anfang Februar konnte sich der Nachwuchs in bundesweit neun Turnieren für die deutsche Meisterschaft in Köln qualifizieren. An der TU Hamburg (TUHH) wetteiferten 20 Teams um einen Startplatz bei der DM.

Die Challenge hat an der Elbe Tradition: Seit rund zehn Jahren ist sie fester Bestandteil der TU-Nachwuchsförderung und wird seither vom Verband Nordmetall unterstützt. Die Besonderheit des Events ist, dass die Roboter nicht ferngesteuert werden dürfen. Zudem ist es untersagt, dem Robbi vor dem Wettbewerb Infos über den Par-

cours zu geben. Die Maschinen müssen also völlig autonom agieren – eine echte Herausforderung für die jungen Entwickler.

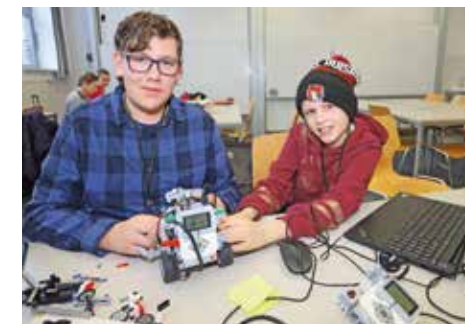
Monatelange Vorbereitungen

Entsprechend intensiv und langwierig gestalten sich auch bei den meisten der Teams die Vorbereitungen. Die 13-jährigen Schülerinnen Olivia und Clara

Anspruchsvoll:
Auf dem Kurs, den die Roboter bewältigen mussten, gab es allerlei Hindernisse.



Nach dem Wettkampf:
Gruppenbild (links) mit allen Teilnehmern in allen Disziplinen des Turniers.



vom Ökumenischen Gymnasium Bremen beispielsweise fingen ein Jahr vor dem Wettbewerb mit der Entwicklung an. Ihre Idee war es, den Robbi mit einem Stützrad auszurüsten, damit er auf Rampen und Wippen nicht umkippt.

Das zweite reine Mädchen-team bestand aus Helena, Luisa, Liv und Eva. Sie konstruierten und programmierten seit Herbst 2025 an ihrer Maschine. Die Schülerinnen aus Duisburg nahmen bereits 2025 am Quali-Turnier teil und wollten unbedingt mal in Hamburg starten.

Beide Teams traten in der Disziplin „Rescue Line“ an. Dabei müssen die Roboter einen Parcours meistern und am Ende kleine Objekte bergen. In der Dis-

„

Hier lernen die Jugendlichen auch viel über Teamarbeit

Henning Haschke, Leiter Koordinierungsstelle dual@TUHH

Pokal geholt:
Das Team „atheBots“, hier mit Henning Haschke von der TUHH, siegte in der Disziplin „Rescue Line“.



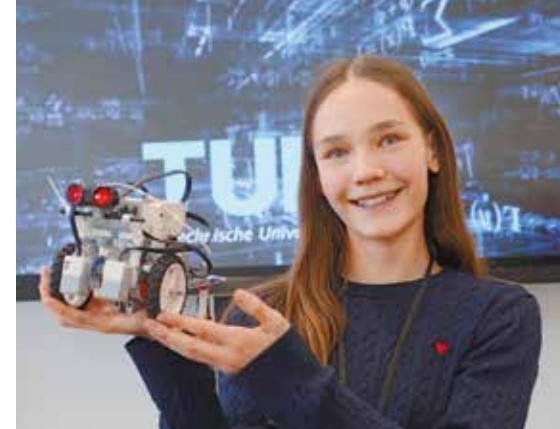
ziplin „OnStage“ wiederum ist neben technischem Know-how vor allem Kreativität gefragt. Die Teams führen gemeinsam mit ihren Maschinen eine Performance auf – ein Theaterstück, einen Tanz oder Ähnliches.

Acht Teams dürfen am Finale teilnehmen

Nach zwei Wettkampftagen standen die Gewinner fest. Insgesamt acht Teams aus Stade, Hamburg und Bremen reisen im März zum Finale nach Köln.

Die Idee, in Harburg einen RoboCup-Qualifikationsstandort für Norddeutschland aufzubauen, entstand 2016 aus dem Projekt robotik@TUHH von Nordmetall und der TU. Das Projekt engagiert sich bereits seit 2003 für die Förderung von Schülern in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, kurz MINT. LOTHAR STECKEL

Stolze Tüftler:
Die Jugendlichen haben teilweise bis zum letzten Augenblick an ihren Robotern gearbeitet.



JUGENDSTUDIE Wie tickt der Nachwuchs?

Der Verband Nordmetall hat in Zusammenarbeit mit der Nordakademie und deren Stiftung sowie dem Institut für angewandte Arbeitswissenschaft die **Ergebnisse der Nordmetall-Jugendstudien 2022 bis 2024** veröffentlicht. Befragt wurden **über 2.700 Abiturienten sowie 200 Personalleitungen** aus Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg.

Die Auswertung deckt einige ungenutzte Potenziale auf, die den Übergang von der Schule in den Beruf erschweren.

1. Unterschätzte Gehälter und mangelndes Interesse an Industrieberufen: Die Jugendlichen unterschätzen die Verdienstmöglichkeiten in der Industrie erheblich und interessieren sich kaum für gewerblich-technische Berufe.

2. Die MINT-Lücke: Trotz des hohen Bedarfs der Industrie an Nachwuchskräften mit Kompetenzen im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) liegt der Anteil der Schüler, die Physik/Informatik und Mathe als Lieblingsfach angeben, bei lediglich 9 Prozent.

3. Unterschiedliche Kriterien für Berufsorientierung und Bewerbung: Die Berufsorientierung an den Schulen wird von den Betrieben mit der Durchschnittsnote 3,2 deutlich schlechter bewertet als von den Jugendlichen selbst (Note 2,6). Die Studien zeigen zudem, dass Betriebe bei Bewerbungen vor allem auf Noten in Mathematik, auf IT-Kenntnisse und absolvierte Praktika achten. CVF

Robotik im Dienst der **Inklusion**

Innovative **Arbeitsplätze für Schwerbehinderte** werden immer wichtiger. Unterstützen können dabei Systeme wie der **Cobot**, der kürzlich bei TKMS in Kiel vorgestellt wurde



Angewandte Inklusion in der Arbeitswelt: Kollaborative Robotersysteme können dabei helfen, Beschäftigte mit einer Behinderung in die Abläufe von Produktionsbetrieben zu integrieren.

Nur 3,3 Prozent aller Schwerbehinderungen sind angeboren, alle anderen entstehen im Laufe eines Lebens, meist durch Erkrankungen, seltener durch Unfälle. Doch sicher ist: Eine solche Beeinträchtigung kann jeden treffen, und deshalb ist es gut, wenn sich Arbeitgeber frühzeitig darauf einstellen, um den betroffenen Beschäftigten aktiv Unterstützung anzubieten.

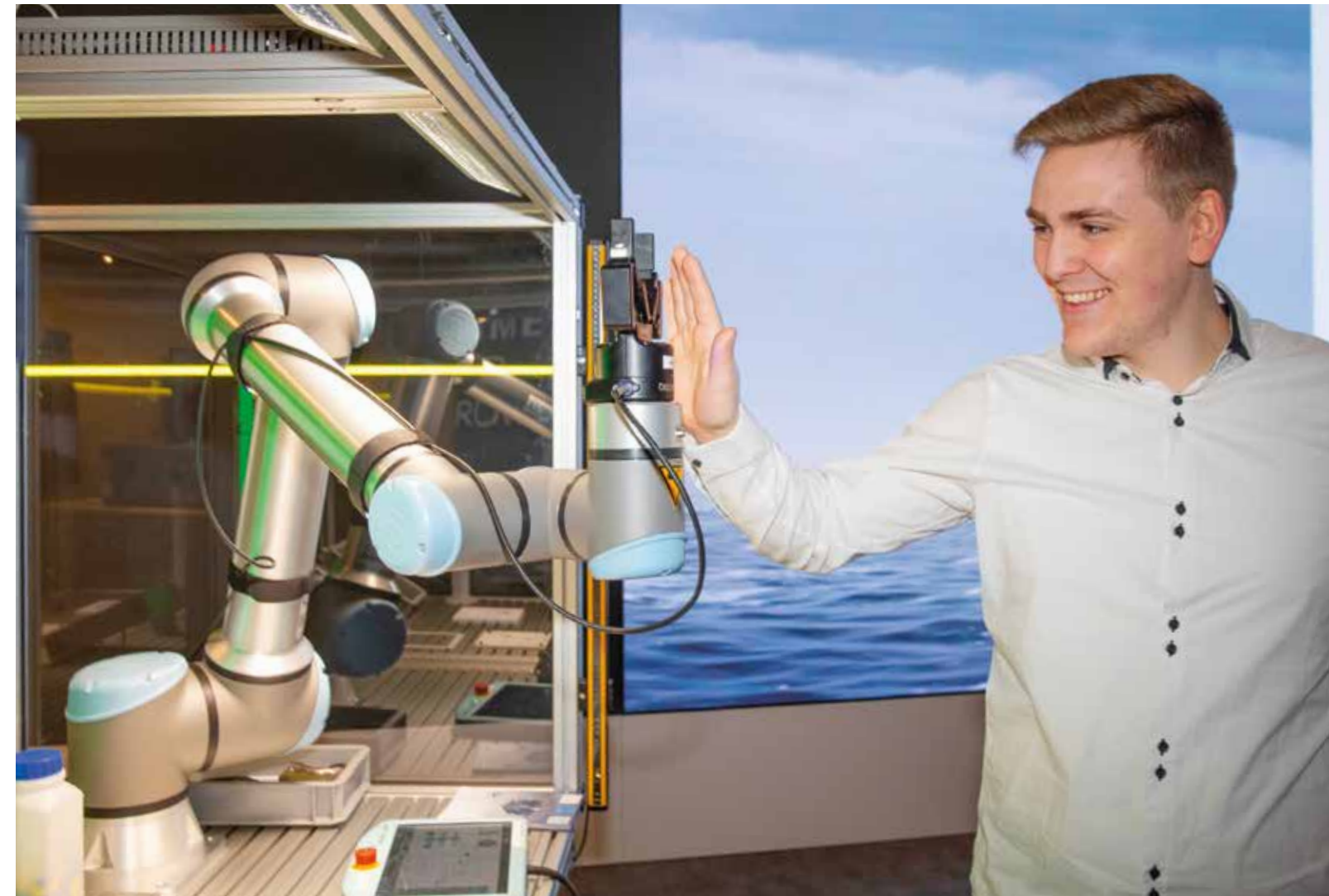
Zuverlässige Lösungen für den ersten Arbeitsmarkt

Eine Möglichkeit liegt in der Bereitstellung inklusiver Arbeitsplätze. Eine wichtige Rolle spielen dabei kollaborative Roboter wie der Cobot, der kürzlich auf der Nordmetall-Veranstaltung „Inklusion mithilfe von Cobots in der Praxis erleben“ bei TKMS in Kiel vorgestellt wurde. Diese Cobots können flexible, zuverlässige und >>



Allein in Kiel haben wir derzeit etwa 200 Schwerbehinderte und Gleichgestellte

André Kannenberg, Vertrauensperson der behinderten Menschen bei TKMS



High Five: Maximilian Kessel von der RWTH Aachen bei der Präsentation in Kiel, auf der gezeigt wurde, wie Cobots sich im betrieblichen Alltag einsetzen lassen.



FOTOS: KIRSTEN HAARMANN (3), IIDEA



>> dauerhafte Lösungen zur Unterstützung von Schwerbehinderten in der Produktion sein.

Für Firmen wie TKMS mit über 9.000 Beschäftigten weltweit sind solche Systeme sehr hilfreich. „Wir haben allein in Kiel etwa 200 Schwerbehinderte und Gleichgestellte“, sagt André Kannenberg, der gemeinsam mit seiner Kollegin Nicole Reinhold als Vertrauensperson für behinderte Menschen bei TKMS fungiert. „Hinzu kommen Beschäftigte, die durch Krankheit von einer Behinderung bedroht sind.“

Unterstützung gibt es hier bei Anträgen und durch Beratungsgespräche. Zudem werden

Führungskräfte und Mitarbeiter für den Umgang mit schwerbehinderten Mitarbeitern geschult, denn oft gibt es noch Berührungsängste. Auch einzelne Arbeitsplätze werden begutachtet und gegebenenfalls angepasst.

Entwickelt von Experten der RWTH in Aachen

Das seit Herbst 2025 börsennotierte Unternehmen, das sich stolz „maritimes Powerhouse“ nennt, weiß um den Wert seiner vielen Mitarbeiter mit körperlichen Beeinträchtigungen, die oft schon seit Jahrzehnten auf der Werft in der Herstellung von U-Booten oder

Einsatz in der Industrie: Präsentation der Cobot-Technologie bei Mankenberg in Lübeck.

Fregatten tätig sind: „Gerade durch unsere hohe Fertigungstiefe und die harte körperliche Arbeit ergeben sich oft ganz besondere Herausforderungen“, sagt Kannenberg.

So ist es vor allem in Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie nicht immer sofort möglich, individuell abgestimmte Arbeitsplätze für Schwerbehinderte zu konzipieren. Hier setzt nun der Cobot an, der an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen (RWTH) entwickelt wurde. Durch die Übernahme anstrengender, unergonomischer oder auch monotoner Teilauf-

gaben können diese Cobots den Menschen mit Behinderungen eine wirksame Unterstützung am Arbeitsplatz bieten.

Neue technologische Perspektiven für Firmen

Mathias Hüsing, Professor am Institut für Getriebetechnik, Maschinendynamik und Robotik, reiste mit seinem Team nach Kiel und präsentierte das innovative Projekt „IIDEA – Inklusion und Integration durch Cobots auf dem ersten Arbeitsmarkt“.

„Wir möchten mit dem Einsatz dieser modernen Technologien helfen, Barrieren abzubauen und dadurch neue Chancen in

”

Wir wollen mit unserer Technik helfen, Barrieren abzubauen

Mathias Hüsing, Professor an der RWTH Aachen

den Unternehmen zu schaffen“, so Hüsing. Er beobachtet „seit einigen Jahren ein starkes Wachstum innerhalb der industriellen Automatisierung“. Dazu passe die kollaborative Robotik, die auch beeinträchtigte Menschen bei der Arbeit technisch unterstützen kann.

Wichtig seien in diesem Zusammenhang vor allem zwei Dinge: die Sicherheit am Arbeitsplatz und die Akzeptanz der Beschäftigten, die einen der rund 35.000 Euro teuren Cobots als „intelligentes Werkzeug“ nutzen.

Zu diesem Zweck kommt das Projekt „IIDEA“ bei Interesse in die Betriebe. Vor allem Schwerbehindertenvertretungen und Integrationsbeauf- >>



Bloß keine Scheu: Teilnehmerinnen und Teilnehmer übernehmen bei der Präsentation in der Produktion von Pano Verschluss in Itzehoe die Steuerung des Demonstrations-Cobots.



Großes Interesse: An der Informationsveranstaltung bei TKMS in Kiel nahmen zahlreiche Gäste teil, denen im Anschluss noch eine kurze Führung über das Werftgelände geboten wurde.



Rollendes Infocenter bei Pano in Itzehoe: Der Sprinter der RWTH Aachen, vor dem die Gäste hier stehen, enthält alles, was zur Demonstration eines Cobot-Arbeitsplatzes benötigt wird.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2), KIRSTEN HAARMANN, MATARO-FILM.COM

>> trage aus den Unternehmen informieren sich auf diesen Veranstaltungen über die neuen technologischen Perspektiven für Beschäftigte mit Behinderungen.

Cobots erledigen auch langweilige Aufgaben

Einen mobilen Cobot-Arbeitsplatz, der speziell für die Metall- und Elektro-Industrie geeignet ist, haben die Verbände Nordmetall und AGV Nord schon 2025 bei zwei Terminen in den Unternehmen Pano Verschluss in Itzehoe und Mankenberg in Lübeck vorgestellt.

Mankenberg-Geschäftsführer Stefan Nehlsen nutzt in seinem auf Ventile und Regelungstechnik spezialisierten Betrieb bereits einen Cobot, und zwar für

„

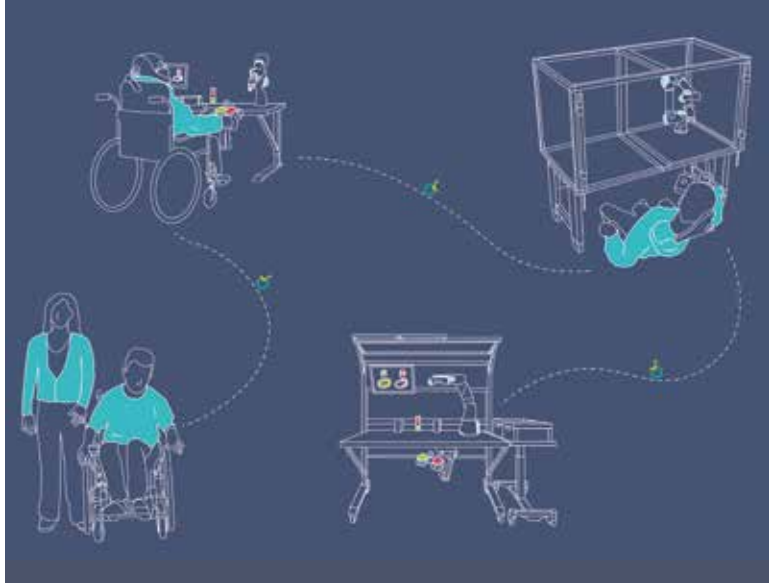
Es geht auch darum, nach einer schweren Erkrankung niemanden fallen zu lassen

Stefan Nehlsen, Geschäftsführer Mankenberg

Einlegearbeiten. Grund: „Hier geht es um eine eher stumpfe und daher belastende Tätigkeit, da hilft die technische Unterstützung besonders.“ Für sein Traditionsunternehmen sieht Nehlsen eine besondere gesellschaftliche Verantwortung, Menschen mit Beeinträchtigungen besser zu integrieren.

Positive Effekte für die Bindung von Fachkräften

Doch das bringt auch einen weiteren positiven Effekt mit sich: „Unsere Beschäftigten sehen natürlich, dass bei uns auch nach einer schweren Erkrankung niemand fallen gelassen wird“, sagt Nehlsen. „So können wir mit unserem Engagement für die



Projekt „IDEA“: Inklusion und Integration durch Cobots auf dem ersten Arbeitsmarkt – das ist das Ziel der RWTH-Experten.

Inklusion zugleich die Bindung von Fachkräften an das eigene Unternehmen weiter stärken.“

Auch Pano-Geschäftsführer Thomas Stock zeigt sich motiviert. „Wir beschäftigen schon einige Schwerbehinderte, allerdings hat es sich bei uns bislang nicht ergeben, Cobot-Technik für die Anstellung eines Menschen mit Beeinträchtigung zu nutzen“, sagt der Diplom-Betriebswirt, dessen Unternehmen

nachhaltige Verschlüsse für die Lebensmittel-Industrie herstellt. Grundsätzlich ist der schleswig-holsteinische Mittelständler für dieses Thema jedoch offen.

Stock: „Wir sind bereit, solche Systeme jederzeit einzusetzen, sobald sich eine Person findet, die wir entsprechend beschäftigen können. Diesem wichtigen Teil des Arbeitsmarkts möchten wir uns nicht verschließen.“

HELMUT REICH

Teilnahme am Erwerbsleben: Kollaborative Roboter können die eingeschränkte Leistungsfähigkeit von behinderten Mitarbeitern im Betrieb zielgerichtet ausgleichen.



FOTOS, ILLUSTRATION: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN, KIRSTEN HAARMANN, IDEA (2)



Robotik-Experte: RWTH-Professor Mathias Hüsing (oben und links bei einer Präsentation in der Pano Verschluss GmbH) befasst sich seit langer Zeit mit Cobot-Systemen.

Entwicklung als Antrieb

Michael Karge arbeitet als Ingenieur für den Kranbauer Liebherr in Rostock

”

Die unmittelbare Nähe zum Produkt ist für meine Arbeit unheimlich wertvoll

Zwischen Theorie und Praxis liegen für Entwicklungsingenieur Michael Karge von seinem Büro im Rostocker Überseehafen aus nur wenige Gehminuten. Auf dem Prüfstand, wo die hier entwickelten maritimen Kräne getestet werden, kann er die Stahlgiganten im Einsatz erleben. „Die unmittelbare Nähe zum Produkt ist für meine Arbeit unheimlich wertvoll“, sagt er.

Karge ist bei Liebherr Rostock seit 2020 zuständig für die Entwicklung der vollelektrischen Antriebe für Schiffs- und Offshore-Kräne. Dabei koordiniert und überwacht er den gesamten Prozess, von der Produktidee bis zur Umsetzung.

„Hier kann ich jeden Entwicklungsschritt eng begleiten“, erzählt er. „Für mich ist es ein Privileg, an so ganzheitlichen Projekten mitzuarbeiten und viele Einflussmöglichkeiten zur Optimierung der Kräne zu haben.“

Frankreich und USA als Zwischenstation

Karges Laufbahn bei Liebherr begann jedoch nicht in Rostock. Nach dem Abitur studierte er zunächst Maschinenbau in Dresden. Dann kam er über ein Forschungsprojekt in Kontakt mit Liebherr Frankreich und erhielt die Chance, ab Mitte 2010 als Diplomand am Standort in Colmar tätig zu sein.

Nach dem Studium wurde er übernommen und ging davon aus, langfristig in Colmar zu bleiben. Doch es kam anders. Bei einem Treffen von Vertretern verschiedener Liebherr-Werke erzählte ein Manager aus den USA, man suche Ersatz für einen deutschen Kollegen. Karges Chef hatte gleich einen Kandidaten im Kopf und wenig später stand

FOTOS: LIEBHERR ROSTOCK (2)

Innovativ und nachhaltig: Die Kräne, die Michael Karge mit seinem Team entwickelt, arbeiten alle vollelektrisch.



Erfolgreich gewachsen:

Liebherr Rostock ist heute einer der größten Arbeitgeber der Region.

fest: Karge erhält den Job. Vorher musste er noch schnell seine Freundin heiraten, damit sie ein Visum erhielt, dann ging es 2011 in die USA.

Dort war er achteinhalb Jahre bei Liebherr Mining Equipment Newport News in Virginia tätig, erst als Berechnungs-, dann als Produktingenieur. Seine Frau bekam ebenfalls einen Job bei Liebherr.

Aus familiären Gründen zurück in die Heimat

Auch privat war die Zeit von schönen Ereignissen geprägt; die Kinder des Ehepaars wurden in den USA geboren und haben die doppelte Staatsbürgerschaft. Dennoch zog es die Karges irgendwann zurück nach Deutschland. „Wir wollten den Kids einen regelmäßigen Kontakt zu den Großeltern ermöglichen“, erzählt der gebürtige Brandenburger. „Da wir aber beide bei Liebherr bleiben wollten, haben wir geschaut, welches Werk am nächsten zur alten Heimat liegt. Und das war Rostock.“

Anfang 2020 starteten beide in ihren neuen Positionen. Er als Entwicklungsingenieur, sie im Qualitätswesen. „Hier habe ich mich gleich willkommen gefühlt“, sagt er. „Das Einbringen von Ideen und der Wille zur persönlichen Weiterentwicklung werden hier honoriert. Außerdem kann ich durch die Entwicklung vollelektrischer Antriebe einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten.“

TOBIAS EWERT

Wie aus der Krise eine Chance werden kann

Die Kapriolen von Donald Trump machen unserer Wirtschaft zu schaffen, aber wir sind nicht machtlos

Seit jeher stützen wir unsere Arbeit bei Nordmetall und AGV Nord auf valide Daten und ausgearbeitete Statistiken – zur Konjunktur, zu Erwartungshaltungen der Beschäftigten und Arbeitgeber oder zu Entwicklungen, die unsere Metall- und Elektro-Industrie betreffen. Über vieles davon haben wir in diesem Magazin berichtet.

Vor rund zehn Jahren, als Donald Trump um den Einzug ins Weiße Haus kämpfte, hatten wir die norddeutschen Unternehmer nach ihren Erwartungen an seine Amtszeit gefragt. Schon damals glaubte mehr als jeder vierte Befragte, dass Trump für die norddeutsche Industrie schädlich oder schlecht sein würde. Aus dieser Befürchtung ist nun eine sichere Schadensvoraussage geworden: 86 Prozent sehen schwarz für die amerikanisch-europäischen und besonders amerikanisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen angesichts

Man darf nicht vergessen: Es gibt auf unserem Globus noch andere Märkte, die offen für einen freien Handel sind

regelmäßiger Zoll-Androhungen und heraufbeschworener Handelskonflikte (siehe Seiten 4/5).

So bedauerlich diese Abwendung von den USA nach mehr als 75 Jahren stetig wachsender Importe und Exporte auch ist, so sehr steckt in ihr doch auch eine Chance: die der Hinwendung zu neuen Märkten, zur Erschließung neuer Weltregionen und damit neuen potenziellen Abnehmern für unsere Schiffe und Flugzeuge, Maschinen und Gerätschaften.

Norddeutschlands Industrie- und Arbeitgeber blicken verstärkt nach Südamerika, belegt unsere neue



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN NITSCH

Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv im Norden** möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

Umfrage. Sie hoffen auf ein baldiges Inkrafttreten des Mercosur-Freihandelsabkommens mit Brasilien, Argentinien und ihren Nachbarstaaten – wenn denn die von Grünen sowie Vertretern von Links- und Rechtsaußen im Europaparlament versuchte Blockade des Abkommens durch die Gerichte scheitert. Sie schauen nach

Indien, wo EU-Kommission und Bundesregierung gerade neue Handelsvereinbarungen aushandeln. Sie sind innovativ, ohne Scheuklappen und mit großer Neugier in der Welt unterwegs, um Produktion und Arbeitsplätze in Norddeutschland zu sichern – denn das bleibt im dritten Krisenjahr die wichtigste Aufgabe unserer Unternehmen: sich neu zu erfinden, um auch in Zukunft fortzubestehen.

Hier finden Sie den aktuellen Podcast zum Thema:

nordmetall.de/standpunkte-politik-podcasts



FOTOS: STEPHAN LÜTGERT (3)

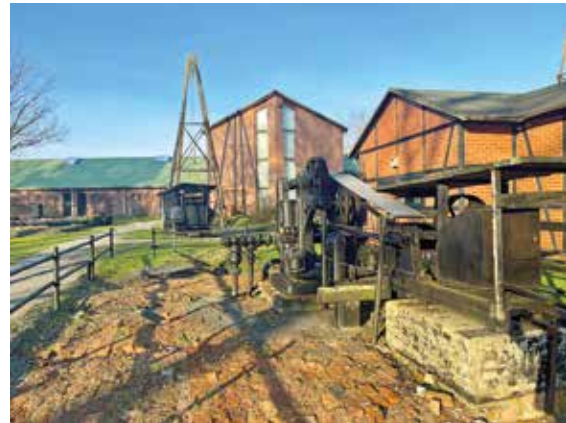


FOTO: LÜNEBURGER HEIDE GMBH/THORSTEN LINK



FOTO: AVE/JÖRG KALWA



Lehrreich und kurzweilig:
In dem Museum wird auch erklärt, wie Erdöl über viele Millionen Jahre aus organischer Substanz entstanden ist.

„Klein-Texas“ in der Heide

Das Deutsche Erdölmuseum in Wietze zeigt die Geschichte des norddeutschen Ölbooms vor rund 100 Jahren

Ende 2025 präsentierte die ARD eine aufwendig produzierte Serie über den Ölboom in der Lüneburger Heide um das Jahr 1900. „Schwarzes Gold“ hieß der Western, der jedoch nicht im fernen Amerika spielt, sondern direkt bei uns vor der Haustür.

In einem kleinen Dorf unweit von Celle kommt es nach der Entdeckung von Erdöl zu tiefgreifenden sozialen Konflikten, als ein skrupelloser Großbauer das fette Geschäft wittert. Die Dreharbeiten der dörflichen Szenen fanden im Museumsdorf Hösseringen bei Uelzen statt, historisches Vorbild für das Heidedorf war die niedersächsische Gemeinde Wietze.

Hier befindet sich seit 1970 das Deutsche Erdölmuseum. Auf dem zwei Hektar großen Freigelände, dessen Kernstück das ursprüngliche Ölfeld ist, stehen

mehrere noch funktionstüchtige Förderanlagen aus der damaligen Zeit. Sie wurden aufgrund ihrer Einzigartigkeit und ihres guten Zustands vor einigen Jahren unter Denkmalschutz gestellt.

Hier fand eine der weltweit ersten Ölbohrungen statt

Die Ölgewinnung in Wietze ist bereits seit 1652 bezeugt, zwei Jahrhunderte später wurde hier eine der ersten Ölbohrungen weltweit niedergebracht. Dies geschah 1858 – ein Jahr vor der berühmten Bohrung von Edwin Drake in Pennsylvania (USA), die oft fälschlicherweise als die weltweit erste bezeichnet wird.

Schließlich brach um 1899 ein regelrechtes „Ölfieber“ aus, das gravierende Folgen für die Kulturlandschaft und das Dorfleben hatte. Vieles davon findet

sich in den Schilderungen des Heidedichters Hermann Löns. Auf der sogenannten „Teufelsinsel“, wo damals der Bohrmeister Hasenbein eine Ölquelle erschloss, liegt heute das Museum. Direkt auf dem alten Ölfeld und in seiner Umgebung dokumentieren Fahrzeuge und Maschinen – darunter ein 54 Meter hoher, 2020 komplett sanierter Bohrturm der Firma Wintershall – die technische Entwicklung der Erdöl-Industrie bis in die 60er Jahre.

2023 wurde die Dauerausstellung komplett erneuert und

inhaltlich erweitert. Darin erfährt man alles über den immer noch begehrten Rohstoff selbst, seine Entstehung, Förderung, Verarbeitung und Verwendung.

Aber auch die Risiken und gesellschaftlichen sowie ökologischen Folgen der Öl-Industrie kommen nicht zu kurz. Die Veränderung Wietzes zum „Klein-Texas in der Heide“ wird durch wandfüllende Fotos und Hörstationen anschaulich gemacht.

LOTHAR STECKEL

Öffnungszeiten und weitere Infos unter: erdoelmuseum.de

Ab dem 1. März ist das Museum täglich außer montags von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Für Gruppen werden auch Führungen angeboten. Der Besuch lohnt sich bei gutem und schlechtem Wetter.

Quiz

Die Lösung finden Sie in dieser Ausgabe!



FOTO: STAGE ENTERTAINMENT/DEWYNTERS PHOTOGRAPHY

Faszinierend: Die Kostüme bei „König der Löwen“.

Gewinnchance für aufmerksame **aktiv im Norden**-Leserinnen und -Leser: 2-mal je ein ...

... Gutschein für „König der Löwen“

Ein Spaß für Jung und Alt: Das Musical „König der Löwen“ begeistert mit tollen Songs und faszinierenden Kostümen. Mehr als 16 Millionen Zuschauer haben es schon in Hamburg gesehen. Unser Gutschein für Musicalbesuch plus eine Übernachtung gilt für zwei Personen.

Wie viel Prozent der norddeutschen Firmen exportieren Waren in die USA?

- a) 25 Prozent
- b) 52 Prozent
- c) 75 Prozent

Senden Sie uns die Lösung bis zum 24. März 2026 – ganz einfach per Internet: aktivimnorden.de/quiz

Die Auflösung und die Gewinner finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Die Lösung des Kreuzworträtsels im vorigen Heft lautete: KENNER

Gewonnen haben: Marc M. aus Bremen; Claudia Sch. aus Ostrhaudefehn; Holger F. aus Leer.

Verblüffend: Die Szenerie erinnert an Ölfelder in den USA, aber der alte Bohrturm steht in Niedersachsen.

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH,

Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frentz (Leitung) Kapstadtring 10, 22297 Hamburg 040 6378 4820 von.frentz@aktivimnorden.de

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Stephan Hochrebe, Niklas Kuschikowitz, Nadine Keuthen, Anja van Marwick-Ebner

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Daniel Roth (Bilder)

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln Postfach 10 18 63, 50458 Köln 0221 4981-0 redaktion@aktiv-online.de

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz 0221 4981-216 vertrieb@aktiv-online.de

• **Fragen zum Datenschutz:** datenschutz@aktiv-online.de

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

• **Druck:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Geldern

• **ISSN:** 2191-4923

Diese Zeitschrift wird klimaneutral gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimaneutral mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.



GOGREEN

Wir versenden klimafreundlich mit der Deutschen Post



Musik macht Laune

Von der Platte in die Cloud:
Die Musik-Industrie ist längst
digital – macht aber etwas
weniger Umsatz als früher

VON BARBARA AUER UND
FRIEDRIKE STORZ



HipHop

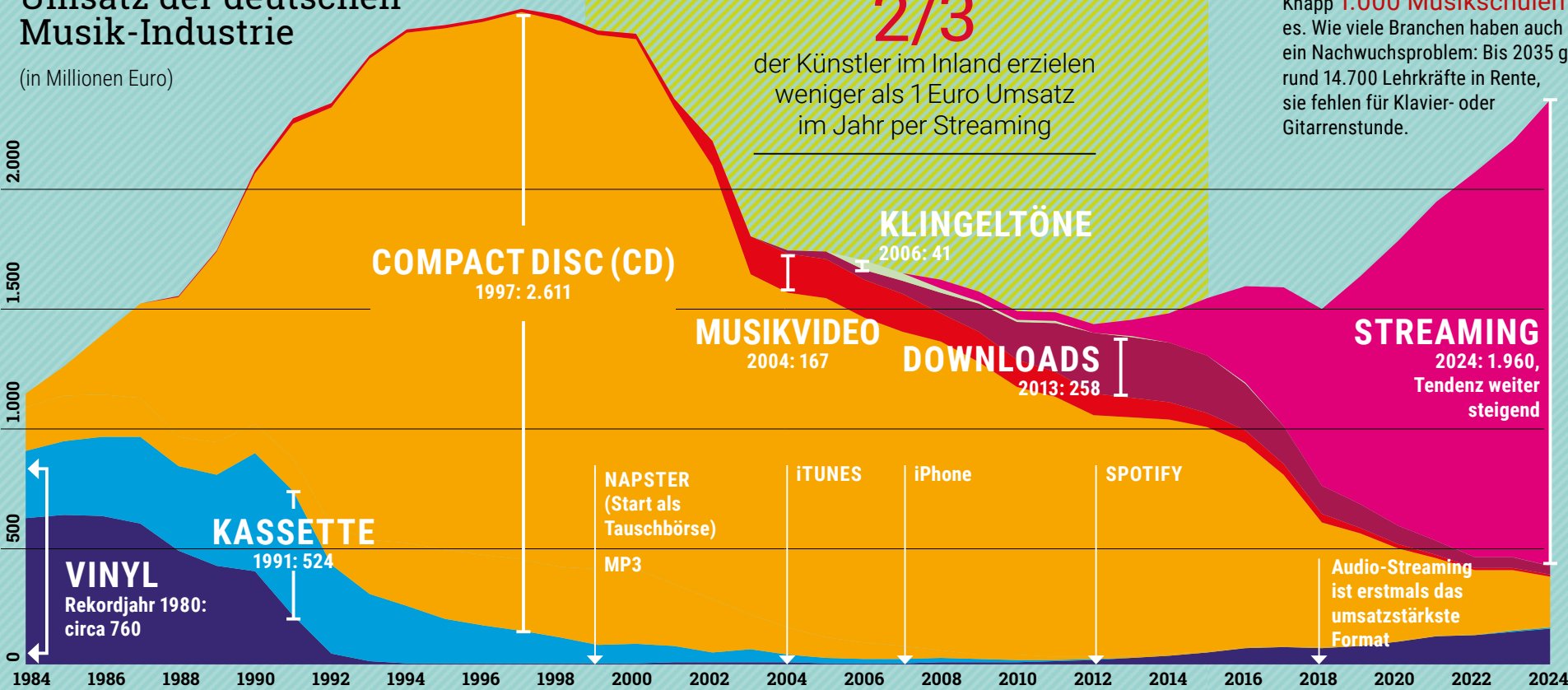
2024 hat **Eminem**
am meisten
physische
Tonträger
verkauft.

Pop

Taylor Swift ist
mit 115 Milliarden
Streams die meist-
verkaufte Künstlerin
weltweit.

Umsatz der deutschen Musik-Industrie

(in Millionen Euro)



Quellen: Bundesverband der Musikindustrie (BVMI), Chartmasters, Forschungsnetzwerk Digitale Kultur, Gema, GfK Entertainment, Initiative Musik, International Federation of the Phonographic Industry (IFPI)

752

Millionen Menschen
in aller Welt nutzen
kostenpflichtige
Streaming-Accounts

29,6

Milliarden Dollar Einnahmen
pro Jahr schöpft die globale
Musikbranche aus Streaming
und Tonträgerverkauf

1.764

Musikfestivals
finden allein
in Deutschland
regelmäßig statt



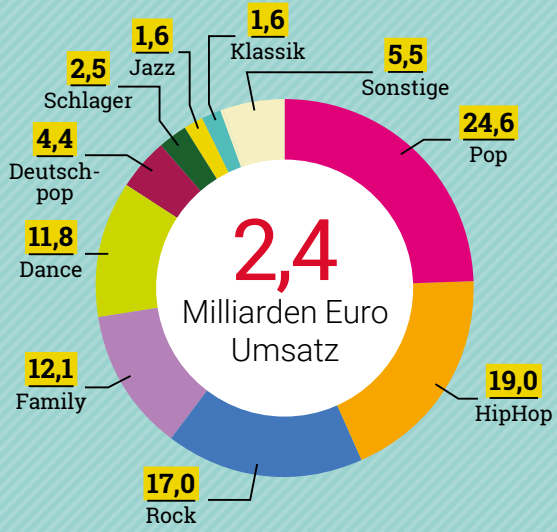
Viele kreative Jobs

Deutschland ist der viertgrößte Musikmarkt der Welt. **160.000 Menschen** arbeiten dafür in rund 15.000 Unternehmen. Dazu zählen Veranstalter, **Tonstudios**, Verlage und Vermarkter sowie Menschen, die vom Verkauf von Instrumenten leben – und natürlich die **Künstler** selbst. Die Branche wächst, das hat positive Nebeneffekte auf andere Zweige wie Tourismus, Rundfunk, Technik und Equipment. Etwa **ein Fünftel** der deutschen Bevölkerung musiziert in der Freizeit, das sind rund 16 Millionen Menschen. Knapp **1.000 Musikschulen** gibt es. Wie viele Branchen haben auch sie ein Nachwuchsproblem: Bis 2035 gehen rund 14.700 Lehrkräfte in Rente, sie fehlen für Klavier- oder Gitarrenstunde.



Welche Musik wir kaufen

Anteil der Genres am Umsatz 2024
(in Prozent)



Im Festival-Fieber

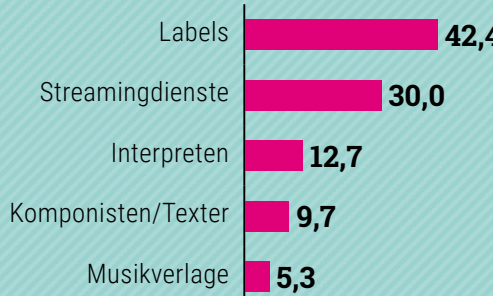
Viele **Musikfestivals** gibt's schon 20 Jahre oder länger! Wie das **Wacken Open Air**, weltgrößtes Event für Metal-Fans. Nur ein Fünftel der Festivals ist kommerziell ausgerichtet. Ein Viertel spielt **Klassik**. Seit der Pandemie gab es viele Neugründungen, etwa für Elektro.

87,5

Prozent vom
Musikumsatz sind
schon digital

Wer am Streaming in Deutschland verdient

Aufteilung der Einnahmen (in Prozent)



Anteil der Nettoeinnahmen, Quelle: Gema

Gut für Psyche und Produktivität

Weltweit hören 16- bis 74-Jährige im Schnitt **20 Stunden pro Woche** Musik. Mehr als zwei Drittel halten das auch für wichtig für ihre **psychische Gesundheit**. Musik macht gute Stimmung! Das lässt sich nutzen. Eine Studie belegt, dass sich damit sogar der **Umsatz** steigern lässt: Im Einzelhandel sind im Schnitt 8 Prozent mehr drin, in der Gastronomie 5 Prozent. **Cooler Sound** motiviert beim Sport und kann auch die Produktivität im Job steigern, wie Studien zeigen.

FOTOS: PICTURE ALLIANCE/EMPICS (TAYLOR SWIFT), PICTURE ALLIANCE/ASSOCIATED PRESS (EMINEM), PICTURE ALLIANCE/CHRIS EMIL JANSSEN (WACKEN), OXIE99 – STOCK.ADOBE.COM (DISCOKUGEL)



Kundiger Moderator:
Thomas Küll, Leiter des
Bereichs Bildung, Arbeits-
markt und Fachkräfte bei
Nordmetall/AGV Nord.

EVENT

Intensiver Austausch

Beim dritten Unternehmensforum der Verbände Nordmetall und AGV Nord trafen sich zahlreiche Firmenvertreter in Hamburg

Auch das dritte Unternehmensforum der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die das Format vor zwei Jahren aus der Taufe gehoben hatten, war ein voller Erfolg. Als externe Referenten war diesmal **Helene Bührig** und **Enrico Liedtke** aus dem Bereich Geo- und Sicherheitspolitik des Hamburger Bildungsinstituts Haus Rissen zu Gast.

Diskussion über aktuelle Themen der Branche

Nach der Begrüßung durch **Thomas Küll**, Leiter des Bereichs Bildung, Arbeitsmarkt und Fachkräfte bei Nordmetall/AGV Nord, diskutierten die Teilnehmer über verschiedene Themen, die die Firmen der Metall- und Elektro-Industrie aktuell beschäftigen.

So referierte unter anderem **Lutz Neugebauer**, CEO des Rasteder Unternehmens **Brötje-Automation**, über den Wissenstransfer von Erfahrungswerten im Betrieb, der angesichts des

demografischen Wandels immer wichtiger wird. Geschäftsführer **Julian Bonato** von **MHG Heiztechnik** in Buchholz sprach über den Umgang mit gesetzlichen Vorgaben für seine Branche.

CLEMENS VON FRENTZ

Video zum Event
Statements von
Teilnehmern:
a05.de/forum2026



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (4)



Spannende Debatte: Referenten wie Lutz Neugebauer (Bild links) von Brötje-Automation sprachen über Themen, die die M+E-Firmen im Norden momentan bewegen.



Erfahrene Ratgeber: Auch Nordmetall-Präsident und Unternehmer Folkmar Ukena (links) und der Ex-TKMS-Personalchef Bernd Hartmann (neben ihm) waren dabei.



FSG SHIPYARD

Brennstart für Forschungsschiff

Das Flensburger Unternehmen feierte den Baubeginn eines ambitionierten Projekts

Ein Jahr nach der Übernahme durch die Bremerhavener **Heinrich Rönner Gruppe** feierte die **FSG Shipyard** nun den Baubeginn für ein hochmodernes Forschungsschiff. An dem Event zum Brennstart nahmen neben zahlreichen Gästen auch Vertreter des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) teil, das den Neubau in Auftrag gegeben hat.

Auftragnehmer ist die Lloyd Werft

Ebenfalls anwesend waren zahlreiche Beschäftigte der **Lloyd Werft Bremerhaven**, die das rund 50 Meter lange Schiff konstruiert hatte und voraussichtlich ab Herbst 2026 fertigstellen wird, sobald die Überführung nach Bremerhaven stattgefunden hat.

Auftraggeber DLR sieht das Schiff als „seegängige Technologie-Plattform“, die den Forschern als schwimmendes Labor

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2)



In der FSG-Werfthalle: Vertreter der beteiligten Firmen und Einrichtungen bei der Feier.

dienen soll. **Sören Ehlers**, Direktor des DLR-Instituts für Maritime Technologien und Antriebssysteme: „Wir schaffen eine zentrale Forschungsplattform für die maritime Transformation. Sie ermöglicht es, neben neuen Energie- und Antriebssystemen

auch sicherheitsrelevante Technologien unter realen Einsatzbedingungen bis zur Marktreife zu entwickeln. Damit stärken wir die technologische Souveränität Europas und die Resilienz maritimer Wertschöpfungsketten.“

CLEMENS VON FRENTZ



Künftiger Partner: Die Manager von Designa und Peuka.

DESIGNA

Kooperation vereinbart

Der Parkraumsystem-Spezialist **Designa** hat eine strategische Partnerschaft mit dem Park-App-Entwickler **Peuka** vereinbart. Die Firmen, die beide ihren Sitz in Kiel haben, wollen gemeinsam „neue Maßstäbe für vernetzte Mobilität in Deutschland“ schaffen. Peuka zählt zu den führenden Anbietern mobiler

Parklösungen in Deutschland und ermöglicht Zugang zu über 1.600 Off-Street-Parkstandorten.

Unser Bild zeigt (von links nach rechts) **Christian Grzona** (Designa), **Malte Wussow** (Peuka), **Florian Leiber** (Designa) und **Christopher Gruber** (Peuka) nach der Vertragsunterschrift.

FOTO: DESIGNA



FOTO: LIEBHERR-ROSTOCK

LIEBHERR-ROSTOCK Spatenstich

Rund 22 Millionen Euro investiert **Liebherr-Rostock** in ein neues Instandhaltungsgebäude, das weiteren Raum für interne Dienstleistungen und moderne Arbeitsumgebungen schaffen soll. „Damit setzen wir auch ein klares Zeichen für die Zukunft unseres Werks“, sagte **Stefan Strauch** (rechts), Geschäftsführer im Bereich Produktion der Liebherr-Rostock GmbH, bei der Feier zum ersten Spatenstich.

WÜSTENBERG Jubiläum

Vor 50 Jahren eröffnete die Firma **Wüstenberg Landtechnik** ihren Standort in Niebüll. Zu diesem Jubiläum kam IHK-Geschäftsstellenleiter **Michael Lohmann** (rechts) vorbei, um zu gratulieren. Auch beim Thema Nachfolgeregelung läuft es gut bei dem Familienunternehmen. Nachdem **Holger Wüstenberg** (Mitte) den Betrieb seinerzeit von seinem Vater übernommen hat, steht nun der Übergang auf Sohn **Momme Wüstenberg** an.



FOTO: WÜSTENBERG

H₂-Tankstelle eröffnet

Das Hamburger Unternehmen **MB Energy** hat in Lübeck eine Lkw-Tankstelle für Wasserstoff (H₂) eröffnet. Die von der Kieler Firma **Hypion** konzipierte Anlage im Gewerbegebiet Roggenhorst kann pro Tag bis zu 50 Schwerlastfahrzeuge betanken.

Unternehmen, die nicht in eigene Wasserstoff-Fahrzeuge investieren wollen, können diese bei der Kölner Firma **Hylane** mieten: „Wir sind

Marktführer bei der Vermietung emissionsfreier Nutzfahrzeuge“, so Vertriebsleiter Till Homrighausen.

Unser Bild zeigt Hypion-Geschäftsführer **Stefan Rehm** und **Philipp Kroepels**, Director New Energy bei MB Energy, mit Lübecks Bürgermeister **Jan Lindenau**, MB-Finanzvorständin **Annet van der Laan** und **Till Homrighausen** (von links) bei der offiziellen Einweihung der Tankstelle in der Spenglerstraße.



FOTO: MB ENERGY

ML&S

Ausgezeichnet

Alljährlich würdigt die IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern zum Jahresende die besten Azubis und Absolventen der beruflichen Fortbildung. Einer der Geehrten war jüngst **Lucca Emanuel Julke** (Mitte), der seine Ausbildung zum Elektroniker für Geräte und Systeme bei der Greifwalder Firma **ml&s** absolviert hatte. Die Geschäftsführung, bestehend aus **Janett Mechel**, **Detlef Riedel** und **Bernd Odoj**, gratulierte dem Absolventen und bedankte sich für sein hohes Engagement.

37

Azubis wurden 2025
von der IHK
Neubrandenburg geehrt



FOTO: ULRIKE KIELMANN

NACHGEFRAGT

Was machen Sie zu Ostern?

2025 begann das lange Osterwochenende am 18. April, in diesem Jahr deutlich früher, nämlich am 3. April. Wir wollten von unseren Leserinnen und Lesern wissen, welche Pläne sie für die Feiertage haben



Nicole Reinhold (49), Vertrauensperson für behinderte Menschen, aus Kiel:

Ostern selbst werde ich mit meiner Familie zu Hause verbringen, danach geht es in den Urlaub nach La Gomera. Dort möchte ich vor allem viel wandern. Begleitet werde ich von meinem Mann, meiner Schwiegermutter und ihrem Lebensgefährten. Wir freuen uns schon darauf, die schöne Insel und die Natur zu erkunden.

Gesa Ziemer (38), Projektleiterin aus Hamburg:

Unser Programm für die Feiertage steht schon fest: Am Ostersonntag werde ich morgens erst mal ganz traditionell mit der Familie Ostereier suchen und dann machen wir uns alle gemeinsam einen gemütlichen Tag. Am Vorabend gehen wir zum Osterfeuer, und zwar in Buchholz in der Nordheide. Da macht die freiwillige Feuerwehr immer ein großes Feuer, an dem sich viele Menschen versammeln.



Sören Ehlers (47), Institutsdirektor aus Maschen:

Für die Ostertage plane ich mit einer kleinen Gruppe von Freunden und Bekannten eine mehrtägige Hochtour durch die Schweizer Alpen und hoffe, dass wir dabei auch den einen oder anderen Gletscher abfahren können, wenn die Schneesituation es erlaubt. Darauf freue ich mich schon sehr, auch wenn es durchaus herausfordernd werden kann. Aus meiner Familie ist allerdings niemand dabei.

André Kannenberg (39), Vertrauensperson für behinderte Menschen, aus Schwentinental:

Bei uns ist Ostern ganz klassisch ein Fest der Familie. Meine Töchter sind ein und fünf Jahre alt, sie haben große Freude daran. Das beginnt schon mit den Vorbereitungen wie dem Bemalen der Eier. Ostersonntag gibt es dann ein langes Frühstück, die Großeltern kommen, wir machen gemeinsame Spaziergänge und suchen natürlich Ostereier.



STUCKE GROUP Spende für kranke Kinder



FOTO: STUCKE GROUP

Große Freude bei **Inge Heyde**, Gründerin des Vereins „Herz-Kinder-Hilfe Hamburg“. Sie erhielt von Stucke-Geschäftsführer **Volker Dembowski** eine Spende von 2.000 Euro. Das Geld war von den Mitarbeitern des Unternehmens bei der jüngsten Weihnachtsfeier gesammelt und anschließend von der Geschäftsführung aufgestockt worden.

HAB „Arbeitgeber der Zukunft“



FOTO: HAB

Die Greifswalder Firma **Hallen- und Anlagenbau (HAB)** wurde zum dritten Mal in Folge als „Arbeitgeber der Zukunft“ ausgezeichnet. Die Geschäftsführer **Kathrin Pörsch** (links) und **Andreas Pörsch** nahmen die Urkunde gemeinsam mit Prokuristin **Franka Pörsch** entgegen.

FOTOS: AKTIV/GUS (3), HAB

KI für Krabben

Im Alfred-Wegner-Institut in Bremerhaven erforscht Stephan Ende, wie Garnelen nachhaltig gezüchtet werden können

Mehr Tierwohl bei der Garnelenzucht: Das ist das Ziel des Projekts „ShrimpWiz“ am Alfred-Wegner-Institut Bremerhaven. Dort erforschen Stephan Ende und sein Team, wie Garnelen in heimischen Zuchtanlagen an Land besonders artgerecht aufgezogen werden können. Dabei hilft künstliche Intelligenz (KI).

Kameras fotografieren im Minutentakt die Tiere im Zuchtbecken und senden die Daten an einen Server. „Hier zählen Algorithmen jede Garnele auf dem Bild“, erklärt Wissenschaftler Ende. Die KI-basierte Software erkennt, wie es dem Tier geht, ob es Stress hat oder krank wird. Das hilft Farmern, die Tiere genau zu beobachten, zu pflegen und zu füttern, ohne sie in ihrer gewohnten Umgebung zu stören.

Landbasierte Garnelenzucht ist weltweit noch selten, in Europa aber im Kommen. Mithilfe der neuen Technologie könnte die Indoor-Zucht effizienter und nachhaltiger werden, sodass Supermärkte künftig heimische, nachhaltige Garnelen zu ähnlichen Preisen wie derzeit die Tiere aus asiatischer Aquazucht anbieten können.

Tierbeobachtung:

Kameras erfassen die Garnelen im Becken. KI-Software wertet aus, wie es den Tieren geht.

